

ISSN 0077-6025 Natur und Mensch	Jahresmitteilungen 1983	Seite: 39-42	Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V. Gewerbemuseumsplatz 4 · 8500 Nürnberg 1
------------------------------------	----------------------------	-----------------	--

Ronald Heißler

Was bleibt – sind Lebensspuren

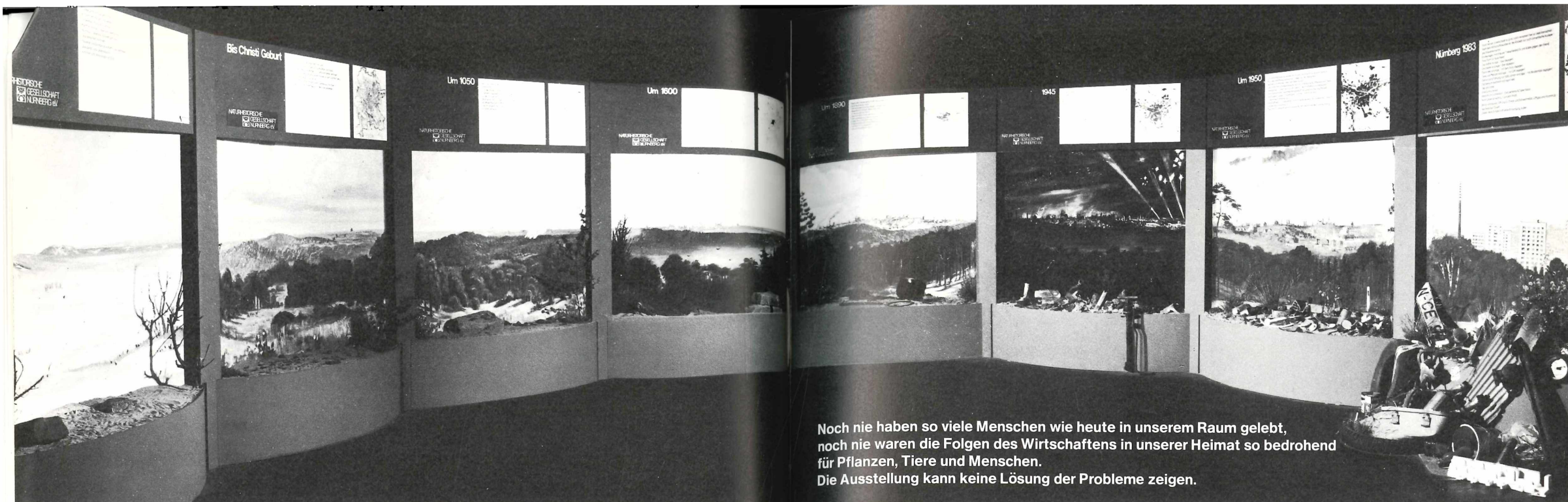
Schon im Februar kam eine erste Anfrage, ob sich die Naturhistorische Gesellschaft nicht mit einer Ausstellung an der Consumenta im Rahmen der „Umwelt 83“ beteiligen wollte. Als Rahmenthema wurde „Nürnberg naturhistorisch gesehen“ vorgeschlagen, das in Schritten von vor 50, 500, 5000 und 500 000 Jahren abgehandelt werden sollte. Nachdem der 1. Vorsitzende Dr. Manfred Lindner grünes Licht gegeben hatte, wenn daraus der Gesellschaft keine allzu hohen Kosten entstünden, besprach ich mich mit Ernst Feist. Für den begeisterten Vorgeschichtler, passionierten Maler und ehemaligen Schulbuchautor war das eine verlockende Aufgabe. Schon in kurzer Zeit stand unser Konzept fest: Nürnberg vor 100 000 Jahren zur Eiszeit – Nürnberg ca. 1000 v. Chr. – Nürnberg ca. 1000 n. Chr. – Das hochmittelalterliche Nürnberg vor 1600 – Die Industrialisierung Ende des 19. Jhd. – Das Ende 1945 – Der Wiederaufbau um 1950 – und Das Nürnberg 1983 –. Nur ob und wie 1945 dargestellt werden sollte, führte zu einer längeren Diskussion. Logischerweise mußte es dem Wiederaufbau vorausgehen. Daß es richtig war, 1945 zu zeigen, bewies die Reaktion der meisten Besucher, die es betroffen betrachteten, und einige alte Nürnberger zu echten Tränen rührte.

Nach wenigen Wochen hatte Ernst Feist farbige Entwürfe für eine erste Besprechung mit dem Kontaktmann Matthias Fanck fertig. Beeindruckt von der eindringlichen Anschaulichkeit wurden unsere Vorschläge, jedes Bild mindestens in 2 m Breite auszuführen, angenommen und die Raumfrage entgegenkommend geklärt. Nachdem auch die Kosten voll von den Veranstaltern übernommen wurden, galt es, einen geeigneten „Maler mit Atelier“ zu finden.

Karl Bloß, einer unserer Grafiker, sagte nicht nur zu, er übernahm auch die weiteren Verhandlungen und die Materialbeschaffung, er entwarf den äußeren Rahmen und gab Konstruktionsvorschläge für die ganze Ausstellungslinie. In der Endphase stellte seine Frau Ursula kurz entschlossen sogar ihr schönes Wohnzimmer als Atelier zur Verfügung. Zügig konnten E. Feist und K. Bloß nun die realistisch gehaltenen „Kolossalgemälde“ mit je 2,30 x 2,20 m erstellen. Planmäßig lieferte der Schreiner die gut proportionierten Ausstellungsflächen, die exakt gearbeitet in einigen Stunden gestrichen und montiert waren. Auf echt Nürnberger Sand machten sich die jeweiligen „Leitfossilien“, lies Hinterlassenschaften der Menschen, recht gut. Die Entwicklung zur Wegwerfgesellschaft konnte so sehr eindrucksvoll dokumentiert werden. Wie genau unsere „Müllhalde“ kontrolliert wurde, beweist u.a. die Äußerung eines Besuchers, daß es diese Plastikflasche um 1950 noch nicht gegeben hätte!

Danken möchten wir auch dem Hochbauamt für die Überlassung der Kartenunterlagen, auf denen man das Wachstum der Stadt anschaulich darstellen konnte. Die kurzen Texte dazu in harter „Bild-Schlagzeilen-Manier“ wurden von den meisten Besuchern genau gelesen und führten zu den verschiedensten, teils erwarteten, aber auch unerwarteten Diskussionen mit unseren „Standbesetzern“.

An dieser Stelle möchte ich den Familien Feist und Fröhling sen. und jun., den Herren Gustav Artner, Karl Georg Bauer, Richard Krug, Rudolf Michaelis, Fritz Müller und Heinrich Niebler, die sich mit mir als NHG-Ansprechpartner und Standbetreuer zur Verfügung gestellt hatten, herzlich danken. Zwischen zwei Vitrinen mit Belegstücken aus der Geologie, der Völkerkunde und der Vorgeschichte hatten wir einen Verkaufstisch mit Veröffentlichungen unserer Gesellschaft aufgebaut. Am besten „ging“ der Gipshügel von Prof. K. Gauckler †. Sonst waren, durch die historische Reihe motiviert, vor allem vorgeschichtliche Bände von F. Vollrath † gefragt. Reißenden Absatz fand unsere „Broschüre“, die mit Hilfe der spontan reagierenden Fotoabteilung schon am 2. Tag von E. Feist montiert und kopiert werden konnte. Die Anregung dazu kam von den Besuchern, die schon am ersten Tag häufig wenigstens nach den Texten gefragt hatten. Ein Farbprospekt wäre spielend abzusetzen gewesen. Über 900 Mark in einer Ausstellung für Gedrucktes umzusetzen, ist beachtlich, wenn man bedenkt, was da draußen alles an bunten Prospekten umsonst zu haben war.



Die Ausstellung „Was bleibt, sind Lebensspuren“ stellt in acht Einzelbildern von der Eiszeit bis heute dar, wie der Mensch durch sein Wirtschaften die Landschaft verändert und was von seinem Wirtschaften bleibt – Alle acht Bilder zeigen den Blick von der Autobahn Nürnberg-Heilbronn am Hohen Bühl auf Nürnberg. Die Mammuts auf dem 1. Bild grasen in der Nähe des Frankenzentrums in Langwasser. Im Hintergrund sieht man links den Hasenbuck, das Pegnitzhochufer, auf dem heute die Lorenzkirche steht, und schließlich den Burgberg und weit im Hintergrund die Heroldsberger Höhen.

Vor 100 000 Jahren

Schnee und Eis im langen Winter.
Schlamm im Frühjahr und Herbst.
Trockenheit im kurzen Sommer.
Flechten, Moose, Gräser und Zwergbirken ...
Mammut, Höhlenbär, Schneehuhn, Ren ...
und Menschen in Höhlen ...
Faustkeil und Schaber sind Waffe und Werkzeug.
Was bleibt, sind Lebensspuren:
Knochen und Werkzeuge aus Stein.

Bis Christi Geburt

Längst ist es wärmer, der Wald zieht ins Land
und mit ihm Bär und Reh, Hase und Fuchs, Adler und Spatz ...
Die Menschen müssen Ackerbau und Viehzucht lernen,
erfinden Bronze- und Eisenverarbeitung,
bauen Häuser für sich und ihre Tiere,
Zäune und Wälle gegen ihre Feinde.
Hacke und Pflug, Sichel und Mahlstein,
Gefäße aus Ton, Beil und Schwert
sind als Lebensspuren in der Erde geblieben.

Um 1050

Nahrung bietet der Königshof im Tal,
Unterkunft und Sicherheit die Burg auf dem Berg ...
... für den Kaiser und sein Gefolge
... für seine Abgesandten und sein Heer.
Für den Burggrafen von Nürnberg, die Söldner,
die Krämer, die Schmiede, die Sattler, die Wagner
ist die wachsende Stadtsiedlung Heimat.
Das Mauerwerk des Fünfeckigen Turmes
ist aus dieser Zeit erhalten geblieben.

Um 1600

Die Freie Reichsstadt ist bedeutender Handelsplatz
in Europa,
Ort von Reichstagen, Rechtsprechung und Gesetzen,
Mittelpunkt der Reformation ...
Weltberühmte Handwerker, Kaufleute,
Künstler und Gelehrte ... Kaiser und Reichstage ...
Reichskleinodien und Heiliumsweisung ...
Zahlreich sind die Lebensspuren der selbstbewußten Stadt:
Die Burg, die Stadtmauern, das Rathaus,
der Schöne Brunnen, die Kirchen mit ihren Schätzen,
die Bürgerhäuser und viele Kunstwerke
in Museen und Bibliotheken der ganzen Welt.

Noch nie haben so viele Menschen wie heute in unserem Raum gelebt,
noch nie waren die Folgen des Wirtschaftens in unserer Heimat so bedrohend
für Pflanzen, Tiere und Menschen.
Die Ausstellung kann keine Lösung der Probleme zeigen.

Um 1890

Nach dem Niedergang im 18. Jahrhundert und dem Ende
des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation
während der Napoleonischen Kriege eine bayerische Stadt ...
Die erste deutsche Eisenbahn mit dem Namen des bayer. Königs,
aber ohne seine Unterstützung, er bevorzugt den Kanal ...
Rauchende Schloten, die ersten Fabriken:
Eisenverarbeitung, Maschinenbau, Papier und Bleistifte,
Lebkuchen und Spielzeug. Ein Nürnberger Aufschwung!
Eingemeindungen, neue Siedlungen,
Häuser der „Gründerzeit“, Fabriken und Jugendstilvillen,
Eisenbahnen und Straßen ... und der Reichswald wird kleiner ...

1945

Die Handwerker- und Industriestadt ist 12 Jahre lang Ort
von Parteitagungen und Rassengesetzen,
von Parteibauten und Aufmarschfeldern.
Am 2. Januar 1945, taghell beleuchtet, Ziel von 1000 britischen
und amerikanischen Bombern, deren Piloten genau wissen,
was und wen sie treffen.
Nur zufällig bleibt etwas erhalten, nur zufällig bleibt jemand
im Feuersturm am Leben: 6 115 Tote, 100 000 Obdachlose –
Die Atombombe der Amerikaner war noch nicht einsatzbereit ...
Tausende von Blindgängern, über die wir noch heute fahren,
über denen wir heute wohnen,
Parteibauten, der Schuttberg sind mahnende Lebensspuren.

Um 1950

Die zerstörte Stadt ist wiederum Ort von Rechtsprechung und Gesetzen:
Man verurteilt Kriegsverbrecher – aber nur die Deutschen ...
Auf die Schutthalden kehrt die Natur zurück.
Die menschliche Katastrophe ist die Erholungspause für Pflanzen und Tiere.
Feldbahnen räumen den Schutt. Liebevoll wird erhalten und restauriert,
behutsam werden neue Bauten angefügt, brutal klotzt man Kaufhäuser,
Parkhäuser, Banken, Universitäten, Schulen und Ämter
aus ortsfremdem Material dazu. Die Stadt wächst ungeordnet.
Die Vorstädte verlieren ihr fränkisches Gesicht und werden charakterlos.
Das bleibt! – Wegen der Hochhäuser kommt kein Fremder nach Nürnberg.

Um 1983

Noch nie war unsere Stadt so groß,
noch nie lebten hier so viele Menschen.
Nach dem Wirtschaftswunder ist die Altstadt
nur noch romantische Kulisse des Massenkonsums ...
Großanlagen, Hochhäuser, Trabantenstädte.
Und Wälle gegen den Feind:
Freie Fahrt für faule Raser ...
Das Wetter ist egal – Salz dagegen!
Die Wälder sind egal – Blei dagegen!
Tiere und Pflanzen sind egal – mit Gift dagegen!
Demut und Erfahrung von 1000 Jahren sind egal –
mit Modernität dagegen!
Der Mensch bestimmt und regelt alles:
Tier und Untier Kraut und Unkraut
Mensch und Unmensch –
Das perfekte KZ aller Natur ...
Nicht Leben ist wichtig – sondern Profit!
Beton und Asbest, Gift und Öl,
Giftgas und Atommüll – Dreck und Schwermetall,
das bleibt auf Dauer!
Gegen diese Sorgen hilft keine Entsorgung, außer ...



Besonders vor den letzten Bildern stauten sich immer wieder interessierte Besucher. Fotos: Fröhling

Viel zufriedener können wir, so glauben wir, noch mit der Werbewirkung für unsere Gesellschaft sein, die in vielen Kontaktgesprächen zum Ausdruck kam. Der Nürnberger Presse waren wir zwar kein Bild wert, dafür brachte das Fernsehen kurze Berichte im 2. u.3. Programm. Vielleicht ist dies auf die Presse-Information vom Juni zurückzuführen, in der wir nichtssagend nur mit Namen und Thema vorgestellt waren. Während der Ausstellung selbst äußerte Hubert Weiger wiederholt, daß ihm persönlich unser Konzept gut gefallen habe und die Besucher ziemlich beeindruckt hätte.

Gespannt kann man sein, was aus der gelungenen Ausstellung nun werden soll. Zum Wegwerfen ist sie zu schade, für die NHG ist sie zu groß. Nachdem der Bund Naturschutz an einer erneuten Aufstellung auf kommenden Messen interessiert scheint, wurden die Bilder und die Aufbauten einstweilen bei der AFAG eingelagert. Im Gespräch ist auch ein Einbau in das Vorhaben „Die Industriekultur Nürnberg“.

Auf jeden Fall sollte man den Wünschen vieler Lehrer entgegenkommen und in der NHG eine Dia-Reihe, dazu die Texte und Folien für Overhead-Projektoren für Nürnberger Schulklassen im Kleinen Saal zur Verfügung stellen. Wie meinte doch ein Besucher:

„Dou homa blous vo doi altn Griechn und Römer glärnt, oba, wäs fröier bei uns dou ausgschaut hout, homa in der Schol net ghärt.“

Buchbesprechung

Herbert Vossmerbäumer Geologische Karten – 250 Seiten – 176 Abb. – 14 Tabellen – Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung Stuttgart – 1983 – DM 39,60

Hier schöpft ein Praktiker aus langjähriger Berufserfahrung. Auch wenn sich das flott geschriebene Buch in erster Linie an Studierende der Geologie wendet, so ist es für jeden, der einer geologischen Karte mehr als einen ästhetischen Genuß abgewinnen möchte, zu empfehlen. Die vielen Beispiele und Hinweise ermöglichen ein Entschlüsseln der für Außenstehende oft geheimnisvoll-

len Signaturen geologischer Karten. Wer sich Kapitel für Kapitel ernstlich vornimmt, das theoretisch Gelernte in der Praxis, im Gelände nachvollzieht, die angebotenen Aufgaben systematisch durcharbeitet und nicht gleich bei den Lösungen nachsieht, kann auch als Autodidakt großen Nutzen daraus ziehen.

Ronald Heißler

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [1983](#)

Autor(en)/Author(s): Heißler Ronald

Artikel/Article: [Was bleibt - sind Lebensspuren 39-42](#)